
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 4 (1976)

DOI: 10.11588/fr.1976.0.48888

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

en vue d'un »front de la paix« et acceptait finalement la proposition d'une alliance. Mais le refus par la Pologne de permettre une traversée éventuelle de l'armée rouge et le pacte germano-soviétique mettaient fin à ces tentatives: le gouvernement anglais n'était plus assez puissant pour disposer de ses partenaires dans le sens de la *dual policy*.

Certes, il y a – comme dans presque toute étude – d'autres domaines que l'on aurait bien voulu voir traités avec la même précision. C'est ainsi que NIEDHART, bien qu'effleurant souvent les maints problèmes économiques liés à la politique d'apaisement, a laissé le soin de leur analyse systématique à son collègue hambourgeois B. J. WENDT.¹ De même, il aurait été intéressant d'élargir le cadre de la dernière partie au-delà de la *foreign-policy – making élite* et d'étudier plus largement les relations entre le gouvernement et les forces extragouvernementales tels les syndicats et partis dont les conceptions ont été décrites dans la première partie – relations qui sont plutôt mentionnées (cf., par exemple, p. 417s. pour le *Labour Party*) qu'analysées en détail en ce qui concerne la politique envers l'U.R.S.S. Pourtant, dans le cadre qu'il a choisi et justifié, NIEDHART a donné une étude très dense, très complète et très largement documentée; 47 pages de bibliographie en témoignent, et le chercheur en histoire contemporaine remarquera combien de résultats on peut obtenir à l'aide de documents publiés – brochures, revues etc. – à condition de poser des questions nuancées et dans quelle mesure des conceptions développées par la science politique peuvent contribuer à structurer la documentation.

Aussi bien du point de vue de la méthode que des résultats, le livre de Gottfried NIEDHART constitue un ouvrage essentiel. Reste à espérer qu'une étude comparable analysera bientôt la politique française de la même époque.

Rainer HUDEMANN, Trier.

Charles CRUICKSHANK, *The German Occupation of the Channel Islands*, London/New York/Toronto (Oxford University Press) 1975, 8°, XII–370 S.

Der Vf. versteht seine Studie über die deutsche Besetzung der britischen Kanalinseln im Zweiten Weltkrieg als Modellstudie zum allgemeinen Problem der Okkupation fremder Gebiete durch deutsche Truppen. Er beleuchtet den Gegenstand sowohl aus der Perspektive der Okkupanten wie der Okkupierten. Seine gründliche Darstellung basiert auf breiter Quellengrundlage. Benutzt wurden Materialien britischer und deutscher Provenienz sowie die Aktenbestände der Kanalinseln selbst.

Die Besetzung der von britischen Truppen vorher geräumten Inseln im Sommer 1940 war aus deutscher Sicht von erheblichem propagandistischem Wert, weil damit erstmals ein Territorium der britischen Krone in deutsche Hand fiel, weil damit zum Sprung über die Küsten des europäischen Kontinents hinaus angesetzt wurde. Über eine gewisse Signalwirkung hinaus glaubte die deutsche Führung, einen Vorposten,

¹ Bernd Jürgen WENDT, *Economic Appeasement, Handel und Finanz in der britischen Deutschland-Politik 1933–1939*, Düsseldorf 1971, étude présentée dans cette revue T. 2 (1974), pp. 854–863.

ein deutsches Gibraltar im Kanal errichten zu können. Hitler wollte die Inseln, deren Befestigung große Materialmengen verschlang, nach einem gewonnenen Krieg als Stützpunkt besetzt halten. Auf britischer Seite schätzte man ihren strategischen Wert weit geringer ein.

Der Vf. geht sowohl den militärischen wie den zivilen Aspekten der Inselbesetzung nach und beschreibt anschaulich das vom Krieg und der Besetzung bestimmte tägliche Leben der Bevölkerung. Die Verwaltung der einheimischen Behörden konnte unter der Aufsicht der deutschen Wehrmacht weiterarbeiten. Notgedrungen wurde auf eine totale Kontrolle der Inselbevölkerung verzichtet. Durch Diskriminierung in England geborener Personen versuchte man, ein erhöhtes Maß an Kollaborationsbereitschaft auf der Seite der genuinen Inselbewohner zu erzielen. Wenn dieses Verfahren auch nicht den gewünschten Erfolg hatte und keine antibritische Stimmung erzeugt werden konnte, so war durch die pragmatisch operierende Besatzungspolitik doch insgesamt sichergestellt, daß die Arbeitskraft der Inselbevölkerung der deutschen Kriegsanstrengung zugute kam. »Nearly all the Islanders were working for the enemy, although few of them realized the fact.« (S. 132).

Gottfried NIEDHART, Mannheim

Tony SHARP, *The Wartime Alliance and the Zonal Division of Germany*, Oxford (Clarendon Press) 1975, XII-220 S.

Bisher liegt uns keine umfassende Darstellung über die Entstehung der Besatzungszonen in Deutschland und über die Sektoreneinteilung in Berlin vor. Dieser Aufgabe unterzieht sich die zu besprechende Arbeit von Tony Sharp. Erstmals werden neben bereits bekanntem Material auch die jetzt weitgehend zugänglichen Akten des Foreign Office und des Britischen Kriegskabinetts herangezogen, ergänzt durch zahlreiche Informationen von am Entscheidungsprozeß beteiligten Persönlichkeiten. Dem Verf. geht es in seinem Buch vor allem darum, zwei Dinge besonders herauszuarbeiten:

1. Wie und unter welchen Rahmenbedingungen kam es zur Aufteilung des Hitlerreiches in vier Besatzungszonen, bzw. die Sektoren in der Reichshauptstadt Berlin?
2. Inwieweit wurden die Verhandlungen mitbestimmt durch die politische Lage, die Strategie und Taktik der Westalliierten und der Sowjetunion, die politischen und militärischen Ziele der Kriegsverbündeten?

Mit großer Akribie zeichnet der Verf. den steinigen Weg der interalliierten Planungen und Verhandlungen über die Behandlung Nachkriegsdeutschlands nach. Wenn er seinen Schwerpunkt auf das von ihm eingesehene Aktenmaterial britischer und amerikanischer Provenienz legt, so hat das seine Berechtigung, gingen doch die Vorschläge für die Zoneneinteilung Deutschlands aus einem britischen Vorschlag des Jahres 1943 hervor, der dann 1944 von den Sowjets nahezu ohne Änderungen akzeptiert wurde. Mit Erfolg widersetzte sich der britische Unterhändler Lord Strang den Forderungen der Russen, Fehmarn und einen Teil von Ostholstein der sowjetischen Zone zuzuschlagen. Das britische Komitee für die Planungen nach der Einstellung